

5. Zwischen Ampertal und Dachauer Moos

Radtour

Route:

Sie starten am S-Bahnhof Lohhof, nach Verlassen des Treppes vom Bahnsteig (in Fahrtrichtung München – Freising) linken Ausgang benutzen. Auf der Nördlichen Ingolstädter Straße geradeaus fahren, bis Sie die Kreuzung Landshuter Str. und B 13 erreicht haben. An der Fahrradampel Landshuter Straße/ A92 in Richtung Maitsteig überqueren. Weiter bis zum Ortsrand Inhauser Moos, ab hier führt der Radweg zunächst parallel zur B 13, biegt dann links ab (Moosweg) und schmiegt sich eng an die

Länge: ca. 15 - 25 km

Dauer: 3 – 4 Stunden mit Zwischenstopps und Einkehr (ca. 1 Stunde Fahrzeit)

Schwierigkeit: Einfache Radstrecke ohne nennenswerte Anstiege (zwischen 470 und 500 Meter ü. NN)

Wegecharakter: Asphaltierte oder geschotterte Radwege, wenig befahrene Nebenstraßen

Gastronomie: Gaststätte Marienmühle in Haimhausen-Ottershausen, Seewirt am Unterschleißheimer See, Mooshäusl, weitere Gasthöfe in Haimhausen, Unterschleißheim und Oberschleißheim

Erreichbarkeit ÖPNV: mit der S-Bahn (S 1) von München-Laim oder Freising

Ausgangspunkt/Endpunkt: S-Bahnhöfe Lohhof – Unterschleißheim (Oberschleißheim)

Beste Zeit: Frühjahr bis Herbst

Weitere Wanderwege: Ammer-Amper-Radweg ab Haimhausen-Mitte und Amperbrücke nach Ampermoching (noch ca. 7 km), Rückweg nach Oberschleißheim (S-Bahn). Vom Unterschleißheimer See nach Isarauen-Grüneck, Mühlseen. Weitere Vorschläge auf der Radwanderkarte der Nord Allianz.

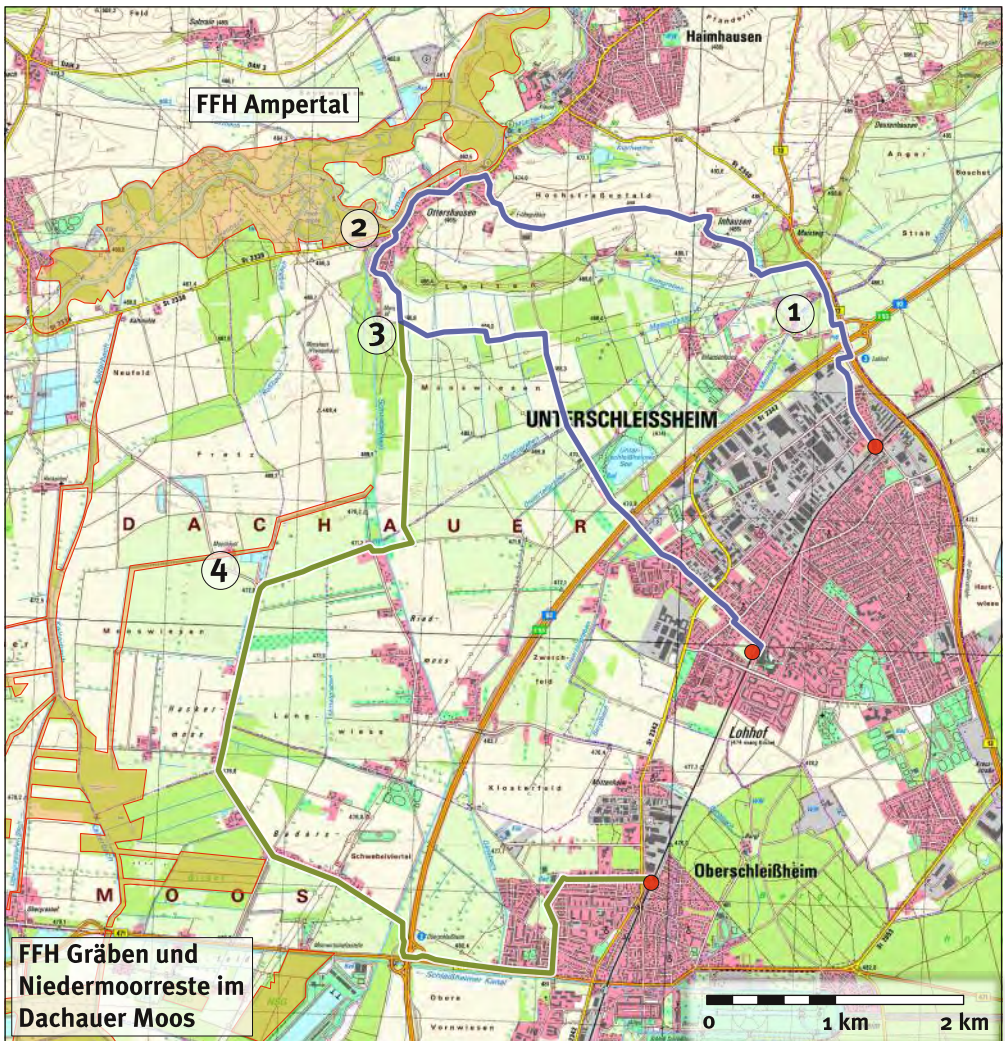
Infos: BN-Kreisgruppe Dachau:
www.dachau.bund-naturschutz.de
Verein DachauerMoos e.V.:
www.verein-dachauer-moos.de

Tertiärleite. Vorbei am Leitenwäldchen und einen Fischweiher, nach einer scharfen Rechtskurve den Graserweg hoch bis zur Inhauser Marienkirche. Am Ortseingang von Inhausen steht eine stattliche Eiche. Durch die Baumschutzverordnung der Gemeinde Haimhausen konnten viele prägende Einzelbäume erhalten werden. Auf dem Scheitelpunkt des Höhenweges belohnt an klaren Tagen die großartige Aussicht ins Ampertal bzw. über München bis zu den Alpen die Mühe des kurzen Anstiegs. Auf dem Leitenweg, vorbei an der ehemaligen Grablage der Industriellen-Familie Haniel, geht es nun wieder bergab bis zur Amper in Ottershausen. Von hier aus (nach rechts, noch ca. 1 km) ist ein Abstecher zum Hofmarkschloss Haimhausen möglich, das ab 1740 nach Plänen des berühmten Rokokobaumeisters Cuvilliers d.Ä. neu errichtet wurde. Zwar ist das Schloßinnere für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, sehenswert ist aber auch die im Rokokostil gebaute Schloßkapelle und der im englischen Stil angelegte Park. Durch diesen verläuft ein Fußweg bis zum Amperufer.

Wieder zurück in Ottershausen, führt der Radweg, vorbei am Maibaum und der Kirche St. Jakobus und Stephan, links hinein in die Münchner Schotterebene Richtung Unterschleißheim. Bevor Sie weiter radeln, sollten Sie sich jedoch Zeit nehmen, um einen besonders naturnahen Abschnitt der Amperauen fußläufig zu erkunden. Nach wenigen Metern auf der Dachauer Straße führt ein schmaler Pfad auf der rechten Seite mitten hinein in die faszinierende Vielfalt der Auwälder. Ein Steg überquert den Schwebelbach, ein weiterer einen Altarm der Amper. Wieder zurück zum Ausgangspunkt (Maibaum), geht es weiter auf der Mühlenstraße Richtung Marienmühle. Nach einer Stärkung in der beliebten Ausflugsgaststätte (mit kleinem Spielplatz und Ziegenfreigehege) führt ein Fußweg rechts (ca. 100 Meter)

zum jüngst angelegten Weidengarten, von hier aus soll ein Rundweg die Biotopanlage unter der Hochspannungsleitung erschließen (in Planung). Zurück zum Radweg Richtung Unterschleißheimer See (Bademöglichkeit). Auf dem Furtweg die Autobahn überqueren, weiter auf der Landshuter Straße bis zur Hauptstraße. Diese überqueren und auf gegenüber liegende Berglstr. einschwenken, um den S-Bahnhof Unterschleißheim zu erreichen. Wenn Sie noch etwas mehr Zeit haben, lohnt ein Umweg über das „Mooshäusl“ (Gasthof, landwirtschaftlicher

Lehrpfad des Dachauer Moos-Vereins) und das Hackermoos, wo im Süden und Westen die Kernflächen des FFH-Gebietes liegen (siehe Punkt 4). Wo die Autobahn den Schleißheimer Kanal kreuzt, schwenken Sie auf den Fahrradweg links neben dem Kanal ein (Dachauer Straße). Der nächste Abzweig (links, Feierabendstraße) führt Sie schließlich ins Zentrum von Oberschleißheim und zur nahen S-Bahn. Für diese (Zusatz)strecke von rund 10 km sollten Sie mindestens eine Stunde einplanen (im Übersichtsplan grün).





Die FFH-Art Grüne Keiljungfer (links) ist eine typische, stark gefährdete Libellenart größerer Flüsse wie der Amper, die vom Aussterben bedrohte FFH-Art Helm-Azurjungfer (rechts) kommt dagegen an den Gräben des Dachauer Moores vor.

1. Maisteig und Inhauser Moos

Der Maisteig, heute ein kleiner Ortsteil der Gemeinde Haimhausen, markiert die Naturraumgrenze zwischen der fast brettebenen Münchner Schotterebene und dem nördlich angrenzenden Tertiärhügelland. Der Name „Maisteig“ deutet wahrscheinlich auf einen „empor führenden, ausgehauenen Waldweg“. Für die Instandhaltung wurde Wegezoll erhoben, auch eine Tafernwirtschaft stand hier. Vom Moosweg aus unterhalb des Leitenwäldchens (Tertiäranstieg) überblickt man das Inhauser Moos. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde hier noch Torf abgebaut. Infolge von Grundwasserabsenkung und immer tieferen Entwässerungsgräben ist das ehemalige Niedermoor heute stark ausgetrocknet und weitgehend degradiert. Hohe Stickstoffeinträge durch die landwirtschaftliche Nutzung belasten das Fließgewässersystem bis hinein in die Amper. Dennoch haben sich Reste der ursprünglichen Auen- und Niedermoorlebensgemeinschaften vor allem entlang der Bäche und Gräben erhalten (z.B. an der Moosach in Inhausermoos, ein typischer Niedermoorbach mit teilweise seltenen Schwimmblatt- und Röhrichtgesellschaften).

2. Amperau bei Haimhausen - Ottershausen

Der Ammer-Amper-Radweg führt an den empfindlichen Auen-Lebensräumen aus Naturschutzgründen meist großräumig vorbei. Auch für den Wanderer ist der Fluss nur punktuell zugänglich (in unserer Tour z.B. in Ottershausen über den Schwebelbach, der dort in Amper mündet).

Die Amper durchzieht den Landkreis Dachau auf einer Länge von ca. 25 km von Südwesten nach Nordosten. Mit der Amper-Korrektion Anfang des 20. Jahrhundert sind viele Schleifen vom Hauptarm abgeschnitten worden, es entstanden Altwässer und die Auenlandschaft heutiger Ausprägung. In den letzten Jahrzehnten belasten vor allem der zunehmende Ackerbau mit Nährstoffeinträgen in Gewässer und Feuchtlebensräume sowie eine fortschreitende Grundwasserabsenkung (Austrocknung) das empfindliche Flußökosystem. In einigen Gewässern der Amper-Altwasserschleife nördlich Haimhausen ist eine starke Belastung durch sedimentiertes Material aus dem angrenzenden Hügelland zu beobachten, die die Verlandungsprozesse beschleunigt.

Trotz dieser Beeinträchtigungen ist die Amperau zwischen Haimhausen und Ampermoching naturschutzfachlich von überregionaler bis landesweiter Bedeutung. Dieser Abschnitt ist zentraler Bestandteil des FFH-Gebietes „Amperetal“, das sich über die Landkreise Fürstenfeldbruck, Dachau und Freising erstreckt. Die Vielfalt und teilweise überragende Artenausstattung spiegelt sich in einer ganzen Reihe von Lebensraumtypen wider, die fast alle in der FFH-Richtlinie aufgeführt sind:

- Teilweise naturnaher Flusslauf der Amper (LRT 3260), bedeutender Lebensraum u.a. für Fische (z.B. Rutte, Schneider, Koppe, Frauenerfling, Äsche, Bachforelle), Vögel (Eisvogel, Gänsesäger) und hochspezialisierte Fließwasser-Libellen wie der Grünen Keiljungfer.

- Begleitende regelmäßig überschwemmte Auwälder, großflächig zusammenhängend zwischen Ampermoching und Haimhausen. Knorrige Silberweiden bilden die Weichholz-Auwälder (LRT 91Eo*), oft nur noch als schmaler Saum direkt am Ufer vertreten, in der Altwasserschleife nördlich Haimhausen in Übergängen in feuchte Schwarzerlen-Auwälder. Häufiger sind die Hartholz-Auwälder mit Esche, Eiche, vereinzelt auch Schwarzpappel, LRT 91Fo).
- Altwässer mit Schwimmblatt- und Laichkrautgesellschaften (LRT 3150) sowie Verlandungsröhrichte und feuchte Mädesüß-Hochstaudenfluren (LRT 6430). Altarme/Altwässer werden heute vielfach von Brennnesselgesellschaften und Neophytenfluren gesäumt (v.a. Indisches Springkraut, Goldrute). Die meisten Altarme haben keine direkte Verbindung mehr zum Fluss, neue Arme können aufgrund der starken Verbauung kaum noch entstehen.
- Duftlauch-Pfeifengraswiesen (LRT 6410) und kalkreiche Niedermoore (LRT 7230), die zum großen Teil an Altwasserarmen liegen oder vom Auwald umgeben und daher von negativen Umgebungseinflüssen abgeschirmt sind (gute Beispiele östlich Deutenhofen, um Günding, Bruno-Schubert-Wiese bei Feldgeding). Dennoch leiden die an hohe Grundwasserstände und periodische Überschwemmungen angepassten Artengemeinschaften fast überall ebenfalls unter Entwässerung.

Im Arten- und Biotopschutzprogramm des Landkreises Dachau wurden die Altwässer westlich Ottershausen mit den angrenzenden Auwäldern und Streuwiesenresten als Naturschutzgebiet vorgeschlagen. Hier sind immer wieder auch Spuren des Bibers zu entdecken, der sich die Flussaue erfolgreich zurückerobert hat. Um die wertvollen Auenlebensräume dauerhaft zu sichern, sind bislang rund 65 ha Land

Das Dachauer Moos ist der südwestlichste Teil des Niedermoorgürtels am Nordrand der Münchner Schotterebene.



an Amper und Schwebelbach durch Ankauf und Pacht in öffentliche Hand übergeführt worden. Träger der vorbildlichen Gemeinschaftsaktion sind der Landkreis, die Gemeinde Haimhausen, das Wasserwirtschaftsamt München, außerdem Bund Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz. Durch Zusammenarbeit von Wasserwirtschaftsamt München, dem örtlichen Fischereiverein und dem Kraftwerksbetreiber ist es zudem gelungen, zwei „Schlüsselstellen“ des Fluss-Systems Amper für die heimische Fischfauna und andere Gewässerorganismen wieder durchgängig zu machen. So wurde das „Amperl“, ein Seitenarm der Amper (nördlich von Ottershausen) über einen erhöhten Abfluss aus der Amper und den Neubau des Zulaufwerks, der gewässerökologisch optimiert wurde, zu einer naturnahen Fischwanderstrecke umgestaltet. Am Schwebelbach beim Wasserkraftwerk Marienmühle (siehe auch Punkt 4) wurde durch die E-Werke Haniel Haimhausen ein Umgehungsgerinne finanziert. War den Fischen aus der Amper bisher die flussaufwärts gerichtete Wanderung verwehrt, können sie jetzt wieder den Schwebelbach hinauf schwimmen.



Bei der Marienmühle wurden artenreiche, für das Dachauer Moos typische Magerrasen und Streuwiesen geschaffen.



3. Nass und trocken – Extreme in der Aue Biotopanlage bei der Marienmühle mit Weidengarten

Obwohl die Aue nass ist, kommen hier auch trockene Lebensräume vor: Magerrasen und Magerwiesen. Sie haben sich auf Flußschotterheiden in der Amperaue, die auch als sog. „Brennen“ bekannt sind, entwickelt (bestes Beispiel: Gündinger Wacholderheide). Die meist halbtrockenrasenartigen Bestände sind, in Abhängigkeit vom Relief, häufig recht inhomogen, und kleinflächig mit Pfeifengraswiesen- und Flachmoorfragmenten verzahnt. Eine weitere Ausnahme stellen sog. „Pioniermagerrasen“ dar, wie sie im Zuge von Biotopneuschaffungen auf mehreren Standorten im Landkreis entstanden sind. Hier reiht sich auch die Biotopanlage auf der Hochspannungstrasse bei der Marienmühle ein, eine Maßnahme auf Initiative der Unteren Naturschutzbehörde. Nach Abtrag des nährstoffreichen Oberbodens wurde

Mähgut aus artenreichen Beständen (Kalkmagerrasen, Niedermoor) aus dem Naturraum vom Landschaftspflegeverband Dachau über mehrere Jahre hin ausgebracht. Heute ist das Areal mit mehr als 150 Pflanzenarten vom zeitigen Frühjahr bis zum Herbst ein Dorado für botanisch Interessierte.

Ganz in der Nähe der Ausflugsgaststätte entsteht mit dem „Weidengarten“ ein Schaugelände mit heimischen Weidenarten aus dem

Ampertal. Bei Untersuchungen von Auwäldern entlang der Amper wurde eine außergewöhnliche Fülle verschiedener Weidenarten festgestellt. Zur Präsentation dieser Vielfalt und für Umweltbildungszwecke wurden ca. 15 Weidenarten autochthoner, also standortheimischer Herkunft, z.T. in beiden Geschlechtern (Weiden sind zweihäusig!), in Schaubeeten angepflanzt. Hierfür wurden Steckhölzer gewonnen und in einer Gärtnerei bis zur Pflanzreife herangezogen.

4. Niedermoorbäche im Dachauer Moos

Auf dem Rückweg nach Unterschleißheim lohnt ein Abstecher zum Mooshäusl (Gasthof) an der Landkreisgrenze zwischen Dachau und Freising. Der Schwebelbach, den Sie bereits von der Marienmühle her kennen, und seine Zubringer stehen beispielhaft für die grundwasserbeeinflussten Niedermoorbäche aus dem Dachauer Moos. Durch zahlreiche Eingriffe in der Vergangenheit deutlich verändert, sind sie aufgrund ihrer Artenausstattung für den Naturschutz trotzdem aber von überragender Bedeutung. Der Schwebelbach war ursprünglich eine natürliche Vorflut des Dachauer Moores. Heute ist er teilweise in das Dachau-/Schleißheimer Kanalsystem eingebunden. Weil dieser Verbindungskanal quer zur Fließrichtung der natürlichen Gewässer verläuft, wurde der Gewässercharakter der ehemaligen Moosbäche und Hauptvorfluter im Dachauer Moos (v.a. Kalterbach und Schwebelbach) stark beeinträchtigt. So wird der Schwebelbach kurz vor der Einmündung des Feldmochinger Mühlbachs in den Würmkanal aus diesem ausgeleitet und fließt dann auf einer Strecke von rund 8,5 km in Richtung Norden, um bei Ottershausen in die Amper zu münden.

Trotz dieser gravierenden Veränderungen zählen die Graben- bzw. Bachsysteme im Dachauer Moos zu den wichtigsten Gewässerlebensräumen. Mit insgesamt ca. 125 ha liegen knapp 40 Prozent des FFH-Gebiets „Gräben und Niedermoorreste im Dachauer Moos“ im Landkreis

Dachau. Ausschlaggebend für die Meldung als Natura 2000-Gebiet ist das größte bekannte Vorkommen der Helm-Azurjungfer in Bayern und vermutlich auch in Mitteleuropa (Hauptvorkommen am Kalterbachsystem). Nördlich des Alpenvorlandes besiedelt diese Libelle, die als prioritäre Art nach Anhang II geführt wird, typischerweise pflanzenreiche, saubere und im Winter nicht zufrierende, sommerwarme Fließgewässer. Die Rutte, ein seltener Süßwasserfisch, der sonst nur noch einzelne Abschnitte der Amper besiedelt, wurde im Schwebelbach nachgewiesen. An den grundwasserbeeinflussten Gräben haben sich außerdem Streuwiesen (LRT 6410) und Moorwaldrelikte (LRT 91Do*) sowie Mädesüß-Hochstaudenfluren (LRT 6430) und Reste magerer Wiesengesellschaften (LRT 6510) erhalten, die u.a. von seltenen Wiesenknopf-Ameisenbläulingen befliegen werden.

In den letzten Jahren wurden die Anstrengungen im Landkreis verstärkt, sich den noch immer weiter fortschreitenden Arten und Lebensraumverlusten im Dachauer Moos entgegenzustellen. Neben Untersuchungen am Kriechenden Sellerie bemüht man sich auch um den Erhalt des stark gefährdeten Gefärbten Laichkrautes, das in der Vergangenheit an einem Zufluss des Schwebelbaches gefunden wurde. Die relativ konkurrenzschwache Pionierart ist auf offene Standorte in kühlen, sauberen Grundwasserbächen angewiesen. Seit 2010 führt das Wasserwirtschaftsamt München Maßnahmen am Schwebelbach durch, die die naturnahe Entwicklung des Gewässers fördern und seine vielfältigen Funktionen dauerhaft erhalten sollen. So wurde der Absturz unterhalb der Brücke, wo die Hackerstraße nördlich der B 471 den Bach quert, in eine flache Rampe umgebaut, um die Durchgängigkeit auf der ganzen Fließstrecke wiederherzustellen. Durch den Einbau von Totholz und einzelnen Steinen sollen Struktur- und Strömungsvielfalt im Gewässer erhöht und damit das Lebensraumangebot für zahlreiche Gewässerorganismen verbessert werden.

Heiden und Wälder

Deutschland ist Waldland: Nach der Eiszeit wurde fast ganz Deutschland von Wäldern erobert. Dominierende Baumart ist von Natur aus die Buche. Deutschland liegt im Kernbereich des Vorkommens von Buchenwäldern und hat für deren Erhalt weltweite Verantwortung. Naturnahe vielfältige Wälder sind sehr artenreich. Daher sind fast alle Waldtypen durch die FFH-Richtlinie geschützt. In den beschriebenen Touren finden sich:

- Hainsimsen-Buchenwald (LRT 9110) – nur Tour 2
- Waldmeister-Buchenwald (LRT 9130) und Kalkreicher Orchideen-Buchenwald (LRT 9150) – die verbreiteten Buchenwaldtypen in Hügelland und der Schotterebene
- Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (LRT 9170) – nur Tour 6: Die Lohwälder der Münchner Schotterebene
- Schlucht- und Hangmischwälder mit Bergahorn, Esche, Bergulme (LRT 9180*)
- auf Mooren: Moor-Kiefernwald (LRT 91Do* Moorwald)
- an Fließgewässern: Weichholz-Auwälder mit Weiden, Schwarzerle und Esche (LRT 91Eo*) und Hartholz-Auwälder mit Eiche, Feldulme und Esche (LRT 91Fo).

Jedoch sind solch naturnahe Wälder heute selten und Fichten-Monokulturen oder Bau- und Gewerbegebieten gewichen. Gerade „alte Wälder“ mit viel Alt- und Totholz sowie gänzlich ungenutzte Wälder („Waldwildnis“) sind selten geworden. Nur 0,85 % der Gesamtwaldfläche Deutschlands sind Buchenwälder über 160 Jahre. Die Gesamtfläche an nutzungsfreiem Buchenwald beträgt sogar nur 0,47% der Waldfläche.

Ein gänzlich anderes Bild prägt dagegen den Norden der Münchner Schotterebene. Hier haben sich auch nach den Eiszeiten Reste der „Kältesteppe“, einer natürlichen Offenland-

schaft erhalten. Auf den kiesigen, wenig humusreichen Böden können nur wenige Bäume wie die Kiefer Fuß fassen. Die schütterten, trockenen Wiesen und Magerrasen sind ein Eldorado gerade für Insekten und andere Spezialisten. Zentraler, durch die FFH-Richtlinie geschützter Lebensraum sind die naturnahen Kalk-Trockenrasen (Festuco-Brometalia, LRT 6210*, prioritär nur bei Vorkommen von bemerkenswerten Orchideen). Sie sind eng verzahnt mit artenreichen mageren Flachland-Mähwiesen (mit Wiesenfuchsschwanz und Wiesenknopf, LRT 6510), ein früher in ganz Bayern weit verbreiteter Wiesentyp. Heute sind nur noch wenige Reste der Heiden zwischen Siedlungs- und Gewerbegebieten, Straßen und intensiver Forst- und Landwirtschaft erhalten. Auch durch den hohen Stickstoffeintrag aus der Luft sind die natürlichen Magerrasen stark gefährdet, weil dann Arten der „Normallandschaft“ und auch Bäume einwandern können. Die Heiden werden daher heute durch Beweidung und Mahd offengehalten.

